

Münchner Ärztinnen und Ärzte fordern Lehrstuhl für Hygiene und Umweltmedizin

Die Vertretung der Münchner Ärztinnen und Ärzte beschäftigt sich bereits seit langem mit dem Thema Hygiene in Klinik und Praxis.

Überalterung der Bevölkerung, Morbidität und Bedarf an ambulanten und/oder stationären medizinischen bzw. pflegerischen Interventionen nehmen zu. Dem stehen das Problem des Ärzte- und Pflegekräftemangels ebenso gegenüber wie der rasche Wandel bakterieller Erreger und der damit verbundenen Entwicklung von Multi- bzw. Panresistenzen gegenüber Antibiotika.

Schon heute können die notwendigen Hygienevorschriften aus vielerlei Gründen oft nicht eingehalten werden. Die von Politik und Fachleuten zu Recht geforderten Krankenhaushygieniker und Hygienefachkräfte fehlen.

Der Vorstand des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbands (ÄKBV) München fordert daher umgehend die Einrichtung eines Lehrstuhls für Hygiene und Umweltmedizin in München. Max von Pettenkofer – ein Münchner Kollege – war einer der bedeutendsten Begründer der modernen Hygiene.

„Nachträglich zu erwerbende Qualifizierungen und Schulungen sind zu begrüßen. Die Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Hygiene muss jedoch bereits zu Studienbeginn einsetzen. Neueste Erkenntnisse aus Forschung und Lehre benötigen wir Ärzte über die gesamte Zeit unserer beruflichen Tätigkeit“, so Irmgard Pfaffinger, zweite Vorsitzende des ÄKBV München. „Allerdings ist es auch die Aufgabe von Politik und Krankenkassen, die hierfür notwendigen Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.“

ÄKBV

„Branchenbuchabzocke“: Bundesgerichtshof nimmt Stellung

Nach wie vor beschwerten sich auch bei uns Münchner Ärztinnen und Ärzte über sogenannte „Branchenbuchabzocker“. Aus diesem Grund möchten wir in Ergänzung zu unseren bisherigen Veröffentlichungen, zum Beispiel in den MÄA 5/2011, Seite 17, auf ein wichtiges Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) (Az.: I ZR 157/10) vom 30. Juni 2011 hinweisen.

In dem entschiedenen Fall ging es um ein Werbeschreiben des „Branchenbuch Berg“, das äußerlich einem Formular der „Gelben Seiten“ ähnelte. Gewerbetreibende wurden aufgefordert, ihre Unternehmensdaten zur Aufnahme in das Branchenverzeichnis im Internet zu überprüfen und das Formular ausgefüllt zurückzusenden. Das Schreiben war dabei so gestaltet, dass nur die entsprechenden Adressdaten ergänzt werden mussten. Nur aus dem Kleingedruckten war zu erkennen, dass ein Vertrag mit einer zweijährigen Laufzeit abgeschlossen werden soll und dafür die Kosten für den Branchenbucheintrag in Höhe von insgesamt 1103,20 Euro im Voraus gezahlt werden müssen.

Der Bundesgerichtshof hat diese Vorgehensweise für wettbewerbswidrig erklärt. Das Schreiben rufe aufgrund seiner Gestaltung und seines Inhaltes bei einem flüchtigen Betrachter den Eindruck hervor, mit der Unterzeichnung und Rücksendung werde lediglich die Aktualisierung

von Eintragsdaten eines bereits bestehenden Vertragsverhältnisses vorgenommen und kein Neuvertrag abgeschlossen. In der konkreten Werbung werde nach Auffassung des BGH der Werbecharakter verschleiert und damit gegen das Verschleierungsverbot nach § 4 Nr. 3 UWG

und gegen das Irreführungsverbot nach § 5 Abs. 1 UWG verstoßen.

Das Urteil finden Sie in der Entscheidungsdatenbank des Bundesgerichtshofes unter www.bundesgerichtshof.de.

Ina Koker
Regina Ferber

Publizistik-Preis 2012 der Stiftung Gesundheit: Buch „Dicker Hals und kalte Füße“ ausgezeichnet

Der Publizistik-Preis 2012 der Stiftung Gesundheit geht an den Journalisten und Autor Walter Schmidt. Ausgezeichnet wird sein Buch „Dicker Hals und kalte Füße: Was Redensarten über Körper und Seele verraten – Eine heitere Einführung in die Psychosomatik“. Was passiert im Körper, wenn „das Herz vor Freude hüpf“ oder gar „bis zum Halse schlägt“? In seinem Buch untersucht der Autor Redensarten über Körper und Seele und überprüft mit sprach- und naturwissenschaftlichen Recherchen ihren Wahrheitsgehalt und Hintergrund. Auf diese Weise vermittelt er dem Leser interessante Wissenshappen aus der Welt der Psychosomatik und führt immer wieder frappierende Zusammenhänge vor. „Spannend ist es, wie viel Wissen um Körper und Geist in den vielen Redensarten liegt, die da meist unbedacht gesprochen werden“, sagt der Jury-Vorsitzende Prof. Dr. Dirk A. Loose. „Beim Lesen tritt immer wieder Überraschendes, Neues und Ungewöhnliches zutage. Dabei springt die schalkhafte Freude des Autors am Entlarven sogleich auf den Leser über.“

Mit dem Publizistik-Preis würdigt die Stiftung Gesundheit jährlich journalistische Arbeiten, die gesundheitliches Wissen insbesondere für Laien anschaulich vermitteln und Zusammenhänge transparent darstellen. Die Verleihung des mit 2 500 Euro dotierten Preises findet am 10. Mai 2012 auf dem Jahresempfang der Stiftung Gesundheit statt.

Stiftung Gesundheit